

# Deutschlands Bildungsbürger jubeln - alle haben „sehr gut“, alle werden Akademiker, endlich ist Bildungsgerechtigkeit erreicht

## Eine Glosse von Prof. Dr. Rainer Dollase

Bevor ich meinen Albträumen nachgebe, eine nötige Vorbemerkung: Unseren Abiturienten und ihren Lehrkräften, die trotz Pandemie, G8 und Distanzunterricht eine nie gekannte Menge von „Einsen“ in der Reifeprüfung erarbeitet haben, sei auch an dieser Stelle ehrlich und herzlich gratuliert. Sie haben es geschafft, die aktuellen bildungspolitischen Hürden elegant zu überwinden und zunehmend bessere Noten erreicht. Ich mit meiner miesen Abi Note von 1963 von 2,6 kann da nur sagen „beneidenswert“ - so gut wie viele Abiturienten heute war keiner in unserer Klasse. Der Primus „Dieter“ hatte eine 2,4, der zweite, ein später weltbekannter Mathematiker, „Teddy“ genannt, hatte eine 2,5 - und dann ich als dritter, im Leben nicht mehr geworden als Provinzprominenz, eine 2,6. Immerhin in Mathe und Deutsch eine 2. Und die Abi-Rede habe ich auch gehalten. Will sagen: Ich bin nicht neidisch, sondern glaube, dass die heutigen sehr guten Noten durchaus verdient sind. Ihr seid besser, als wir es waren. Wir hatten aber andere Rahmenbedingungen.

An der aktuellen Noteninflation sind nun keineswegs die Schüler schuld, weil sie zu wenig leistungsbereit wären, oder die Lehrerschaft, die fahrlässig Einsen und Zweien verschenken würde. Nein, schuldig sind jene Phrasenbläser, spin-Doktoren und PR-Fuzzies der Parteien, medialen Besserwisser und Besserwisserinnen, die seit Jahr(zehnt)en unter dem Motto 'Humane Schule' träumen und schwärmen.

1. **„Länger gemeinsam Lernen“** - das ist die Parole der bildungsnahen Schichten, weil sie wissen, wenn ihre Sprößlinge mit den bildungsfernen Abkömmlingen in einer Klasse sitzen, gewinnen sie sofort jeden Leistungswettkampf, ja sie kriegen auch leichter die „Einsen“ und „Zweien“, weil die anderen ja immer so viel schlechter sind (sog. Kontrastphänomen wegen permanenter Abwärtsvergleiche)
2. **„Hausarbeiten und vorbereitete Referate sind die zeitgemäße Form der Leistungserbringung“** - hierfür könnte man auch einen „Deutschen Preis der Notennaivität“ verteilen, denn jede vorbereitete Arbeit mit Internet, großem personalem Netzwerk im Hintergrund (Mami und Papi, ältere Geschwister, Freunde), mehreren Korrektoren (meine Cousine ist Lehrerin) etc. sind seit der Zulassung vorbereiteter Arbeiten noch nie ein Indikator für Zuschreibung von individueller Leistungsfähigkeit gewesen - sondern Indikator für das Prinzip „Andere für sich arbeiten lassen können“, vulgo „Pfuschen bis zum geht nicht mehr“. Und die Einsen und Zweien rappeln im Karton. Alle vorbereiteten Leistungsnachweise sind Sippen- oder Netzwerkleistungen. Alles wird nachgeschaut, abgeschrieben, umformuliert - nur wer hoffnungslos verpeilt ist, bekommt miese Noten.
3. **„Die Bewertung der mündlichen Mitarbeit kann nicht hoch genug ausfallen“** - also redseliges Auftreten und Aufmerksamkeitsmimikry, gefälliges Nachplappern wird massiv honoriert. Nein, die mündliche Mitarbeit ist nur selten ein Indikator für Leistung, oft aber für die Gewitztheit des schwätzerischen Durchwurstelns. Trainiert wird die zukünftige erfolgreiche Teilnahme an Talkshows, die ja manche für ein wissenschaftliches Erkenntnisinstrument halten. Einsen und Zweien regnet es, wenn man schlaue Sprüche stiller

- Kameraden und Kameradinnen brillant nachspricht und als eigene Erkenntnis verkauft - oder auch bloß banale Fragen stellt.
4. **„Es darf nur geprüft werden, was vorher angekündigt und geübt war“** - auch dies ein Anwärteranspruch für den Naivitätspreis. Kaum jemand würde die vielen Supernoten erreichen können, wenn der Prüfungsstoff nicht vollständig bekannt wäre - nicht wahr? Die Note „eins“ bedeutet also - „der Kandidat oder die Kandidatin hat alles richtig gelernt, was wir ihm gesagt haben“. Echt prima.
  5. **„Kompetenzorientierung ist die moderne Form der Leistungskontrolle“** - Hans Peter Klein hat in NRW das entscheidende Experiment durchgeführt. Abi-Klausuren in Biologie wurden von Neuntklässlern ohne Vorbereitung bestanden, weil die notwendigen Wissensbestandteile gleich im Aufgabentext mitgeliefert wurden. Du brauchst nichts wissen - die Intelligenz des Smalltalks reicht, um anschließende „Aufgaben“ brillant lösen zu können. Also wieder alles Eins und Zwei.

Lassen wir es vorerst bei diesen fünf Motoren der unkontrollierten Supernotenvermehrung bewenden. Und bei der Vermutung, dass niemand diese personalen und digitalen Leistungsprothesen abschaffen will. So mancher Student bzw. Studentin weiß „Ohne die Bewertung der mündlichen Mitarbeit hätte ich mein Abi nie geschafft.“

Vielleicht meinen Vati und Mutti aus der bildungsnahen Mittel- und Oberschicht ja, ein Recht darauf zu haben, dass ihre Sprösslinge auf jeden Fall nach oben kommen? Und fühlen sich die Kinder von Handwerkern, Metzgern und Bauhilfsarbeitern nicht eigentlich bei den Berufen am wohlsten, die ihre Eltern auch schon hatten? Bildungsgerechtigkeit? Also mir reicht, wenn *mein* Kind zu den besten gehört. Na gut, die anderen können auch gerne gute Noten haben.

So biegt man sich die Welt heute zurecht - man nennt das auch Gesundlügen. Aber welche Welt entsteht daraus morgen?

Fakt ist, dass die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland in den 1950/60er Jahren größer war als heute. Damals waren es die tatsächlichen Leistungsfähigkeitsunterschiede von Schülern, die über deren Schulformzweignung und Bildungsabschluss entschieden. Damals hatten wir übrigens auch nicht Herrscharen an Akademikern und Mangel an Fachkräften. Es wurden vielleicht weniger Bücher geschrieben. Aber dafür genug Häuser gebaut. Und Kranke gründlich genug gepflegt.